

Vg
7247a



h.



h. 100, 37.

Vg
7247a

Erbauliche Nachricht

Von der willigen Aufnahme und Bewirthung

Derer

Neunhundert und Sunffzig

Salzburgischer

Emigranten

in der Stadt Grenberg,

So

Den 8. Augusti im Jahre Christi 1732.

geschehen,

Nebst einer Sammlung

Derjenigen Sprüche Heil. Schrift

Welche

In denen Reden oder Predigten, an unterschiedlichen
Orten, bey dergleichen Gelegenheit

erklähet worden.

Dresden, zu finden bey Gottlob Christian Hilschern.



9

Tot pla saLtzbVrgos paVIt Frelberga
fIDeLes;
Ipsa In IIs ChrIsto præbVIt hospI-
tIVM.

zV Vns gehn heVt so VIEL SaLtz-
bVrgsChe brVIDer eIn,
VnD ChrIstVs VVILL zVgleICH
aLLhIer zVf VVohnVng feyn.



f.
M. Io. Paul Ramus,
Ecclesiastes Cathedralis.

Mitleydiger Leser!

Sie unglückselige Begebenheit, so die Liebhaber des reinen Wortes Gottes und der Heil. Sacramente, in dem Erz-Bisthum Salzburg, betroffen, hat auch, unser ganzes Erz-Gebürge, bishero rege gemacht, und in ungemeine Bewegung gesetzt. Jedermann ist aufmerksam und begierig gewesen, dasjenige, mit grosser Bewunderung, zu lesen, was die wöchentlichen Zeitungen, anderer Schrifften zu geschweigen, nun fast ein ganzes Jahr her, von den grossen Verfolgungen dieser armen Leuthe, umständlich uns erzehlet haben. Man hat nicht ohne Erstaunen gehöret, mit was vor standhaften Muth und beständiger Willigkeit, diese armen Leuthe, alles gerne verlassen, den Emigranten-Stab mit Freuden ergriffen, und aus ihrem Vaterlande gewichen, nur damit sie, die längst gesuchte und gewünschte Freyheit dieser beyden Stücke, nehmlich das Heil. Bibel-Buch, ohne Furcht einer harten Straffe, zu lesen, und das Heil. Abendmahl unter beyderley gestalt zu gebrauchen, erlangen möchten.

Es konnten dahero, die Prediger hiesiges Ortes, ihren Pflichten nach, nicht anders, als daß sie ihren Zuhörern, bey aller Gelegenheit, dieses Jahr über, auch dasjenige eröffneten, was jeko, an dem Kirchen-Himmel, merckwürdiges vorgehe, damit sie bey Zeiten zu andächtiger Fürbitte bey Gott, vor diese armen, verfolgten und nun vertriebenen, Glaubens-Brüder, nicht weniger, zu aller Christlichen Mitleydenheit, bewegt werden möchten. Den Lehrern der Kirchen, folgten auch, die Lehrer hiesiger Schulen, treulich nach, und liessen keine Gelegenheit vorbehey, ihren Schülern, solche traurige und weitansiehende Begebenheiten, so Gott über sein rechtgläubiges Häufflein hiermit verhänget, auf das beweglichste vorzustellen, und solche zu einem immerwährenden Andencken einzuschärfen.

Dadurch denn auch, die Einwohner dieser Stadt, nebst denen benachbarten Christlichen Gemeinden auf dem Lande, je mehr und mehr begieriger worden, dasjenige mit Augen zu sehen, was sie bishero mit Ohren gehöret, und einigen der sogenannten Salzburgischen Emigranten, etwas zu ihrem Trost und Erquickung, auf ihren höchstbeschwerlichen und mühsamen

men Reisen, beyzutragen. Nachdem man auch seines Wunsches gewähret, und am letztverwichenen 7. Aug. die Nachricht erhielt, daß Freytags drauff, als den 8. August. Neunhundert und funffzig Emigranten hier ein treffen würden, so wurde nicht allein die ganze Stadt, nebst den umliegenden Gemeinden, in grosse Freude versetzt, sondern es ließ auch **E. löblicher Stadte-Magistrat** sich von Herzen angelegen seyn, alle ersinnliche Anstalten zu machen, und alles herbey zu schaffen, was zu tröstlicher und erquickender Bewirthung dieser abgematteten Wanders-Leuthe gereichen könnte. Zu dem Ende, Selbiger, also fort mit dem Herrn Superintendenten, den Königl. Herren Creyß, ingleichen Ober-Hütten- und Berg-Besamten, freundliche communication pflegte, auch die gesammte Bürgerschaft alsobald zusammen forderte, und selbige, so wohl zu freundlicher Aufnahme dieser lieben Gäste, als auch, zu einer außerordentlichen milden Beysteuer, und Zusammenbringung eines reichen Zehr- und Reise-Pfennigs, auf das beweglichste ermahnete. Desgleichen denn auch, obgedachte Herren Creyß, Ober-Hütten- und Berg-Amt-Leuthe, mit allem Nachdruck thaten, und ihre Untergebene, Gerichten und Amts-Unterthanen, zu dergleichen Christ-Brüderlichen Mitleydenheit zu bewegen, sich alles Ernstes befließen. Man sah auch gar balde die erwünschte Würckung von allen diesen Ruhmswürdigen Bemühungen, massen so wohl die Königl. Amts, als auch E. E. Raths-Dorffschafften, nebst der gesammten lieben Bürgerschaft, nicht weniger der löbl. Ober-Hütten- und Berg-Knapschafft, in die größte Gemüths-Bewegung dadurch gesetzt worden, und sich äußerst angelegen seyn ließen, eine milde Collecte von Haus zu Hause zu sammeln, auch sonst sich allwege in gute Bereitschafft zu setzen, diese armen Kreuzträger in ihre Hütten aufzunehmen, und selbige möglichst zu bewirthen. Gleichwie nun bekannter massen, schon bishero, die Geistlichkeit nicht geschlafen hatte, die Herzen ihrer Zuhörer in Kirchen und Schulen, auf das sorgfältigste zu präpariren, so ruhete sie auch jetzt nicht, die Einwohner dieser Stadt bey so gutem Eifer zu unterhalten, und selbige je mehr und mehr zu erwecken. Deswegen nicht allein in den Schulen einige Lectiones dahin eingerichtet, sondern auch Donnerstags in der ordentlichen Wochen = Predigt zu St. Petri, von dasigem Herrn Amts = Prediger, **M. Hieronymo Joachim Wägern.**

bey

ben schon grossen Zuluff des begierigen Volcks, eine rechte Vorbereitungs-
Predigt gehalten wurde, deren Inhalt künzlich dieser war:

Der Eingang ward genommen aus Es. 49, 13.

**Jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit
Jauchzen, denn der Herr hat sein Volk getröstet, und er-
barmet sich seiner Elenden. v. 9. 10. 11. 12. ist die Rede von den
nen Gefangenen, welchen zugeruffen wird: Gehet heraus, und zu-
denen im Finsterniß: kommt herfür ꝛ. die ihr Erbarmer
führet ꝛ. denen die Berge zu Wege gemachet werden ꝛ.
die von ferne kommen.**

Wir sollen deswegen zur Freude, besonders aber zum Lobe Gottes,
erwecket werden ꝛ. da auch Gott selbst dieses sein Volk tröstet, und die-
ser seiner Elenden sich erbarmet, sollen, auch wir, der Pflicht nicht vergessen,
die Evangelische Christen, ihren vertriebenen Glaubens-Genossen
schuldig sind ꝛ.

Text, aus Hebr. XIII, 1. 2. 3.

**Bleibet vest in der brüderlichen Liebe. Gastfrey zu seyn ver-
gesset nicht, denn durch dasselbe haben etliche, ohne ihr Wis-
sen, Engel beherberget. Gedencket der Gebundenen, als
die Mitgebundene, und derer, die Trübsal leiden, als die ihr
auch im Leibe lebet.**

Propof. Die Pflicht Evangelischer Christen gegen die ins Elend ge-
triebene Glaubens-Brüder.

I. Was darzu erfordert werde?

- a) Liebe, brüderliche Liebe, ein Festbleiben in der brüderl. Liebe.
- b) Gastfrey seyn. Gerne herbergen, gütig bewirthen.
- c) gedencken der Gebundenen, und derer, die Trübsal leyden.

II. Was darzu bewegen soll?

- a) zu der brüderlichen Liebe, die geistliche Bräderschaft, darinnen
sie mit ihnen stehen.
- b) zur Gastfreyheit, die Ehre, Engel zu beherbergen ꝛ.
- c) zum Gedencken der Gebundenen ꝛ. Die Gemeinschaft der Ley-
den, darinnen sie mit einander stehen, und noch immer wei-
ter kommen können.

Zum Gebrauch ward angestellt

- 1) eine historische Erzählung: wer und was die Salzburgischen Emigranten wären? Zu welcher Religion sie sich äußerlich lange weile bekennen müssen? Zu welcher sie sich innerlich bekennet hätten? wie sie dazu gekommen? wie solches ihr innerlich Bekenntniß endlich ausgebrochen? was sie daher erdulden müssen? wie sie deswegen unserer brüderlichen Liebe, unserer Herberge und Bewirthung, auch sonst eines gütigen Andenkens, bedürfftig und würdig ze.
- 2) eine hergliche Ermahnung, zum thätigen Wahrnehmen der erklärten Pflicht Evangelischer Christen ze.
- 3) eine freudige Versicherung des daher gewiß zu hoffenden Gnadenlohns.

Nota: Diese Versicherung ward damahls nur kurz gefasset, aber Sonntags drauf, da der Abzug dieser Gäste wiederum geschehen, in der Amts-Predigt occasione der ordentlichen Textes-Worte Luc. 16. Machtet euch Freunde ewige Häuten, und der Paulinischen Worte, Hebr. 6, 10. Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werkes und Arbeit der Liebe ze. weiter ausgeführt und eingeschärffet.

Welches alles auch in denen Gemüthern derer Zuhörer so guten Eindruck fand, daß sie, je mehr und mehr, auf die ankommenden Gäste, sich von Herzen freueten, und zu deren Aufnahme alle ersünnliche Anstalten zu machen, fort führen.

Als nun der Freytag herbey kam, schickte E. E. Hochweiser Rath geschwinde Boten, denen armen Reisenden entgegen, um zu erforschen, zu welcher Zeit und Stunde, sie etwan eintreffen möchten. Und da nun sichere Nachricht einlief, daß selbige sich Nachmittags gegen 4. Uhr der Stadt nähern würden, versammelte sich eine löbl. Bürgerschaft auf und vor dem Rath-Hausse, das gesammte Ministerium aber in der Superintendur, und das Gymnasium, nebst seinen Lehrern, in denen Auditoriis. Es war auch allbereit Anstalt getroffen, daß aus denen Mägden- und andern teutschen Schulen gleichfalls, die Lehrer und Lernenden, den armen Emigranten mit entgegen gehen sollten. Nachdem aber einiges Regenwetter einfiel, so wurden diese zu Hausse gelassen, die Eusebien-Schule aber hatte sich nichts desto- weniger, aus eigenem Trieb, versammelt, und erwartete den Schul-Coetum

Aus

aus dem Gymnasio, vor dem Peters-Thore, dahin sich in gewöhnlicher Ordnung das gesammte Ministerium, nebst dem Gymnasio, verfüget, an besagte Eusebien-Schule sich anschlöß, und denen Ankömmlingen mit Freuden, besagten Regenwetters ungeachtet, bis über das Hospital entgegen gieng. Nachdem auch die Herren Rathsch-Deputirten, nebst denen Viertelsmeistern und Zwölffern, sich allbereit, etwas voraus, denen ankommenden Gästen genähert, und diese sich auf einen ebenen Platz, auf denen Hospital-Feldern, in Ordnung gestellet, so wurden selbige von dem Königl. Pöhl. und Churfürstl. Sächs. Cammer-Commissario, Accis-Inspectore, und Rathsch-Cämmerer, Herrn Johann Christoph Typten, mit einer Rede angenommen, welche so gut, als es möglich gewesen, von einer eysfertigen Feder aufgefasset, und etwan folgenden Inhalts gewesen:

Werthgeschätzte Salzburger, Vielgeliebte Glaubens-Brüder.

Son dem Rathe hiesiger Stadt, ist gegenwärtiger mein Herr College, nebst mir deputiret, euch, ihr Reisenden, freundlich zubewillkommen, und liebevoll zu empfangen. Die löbl. Bürgerschaft ist nebst dem Rathe besonders erfreuet, daß ihr die sichere Grenzen Churfäch. Lande erreicht habt. Und diese Freude ist um ein grosses dadurch vermehret worden, daß man erfahren, wie hiesige Stadt das Vergnügen haben soll, euch, als liebe Gäste, mehr denn eine Nacht zu bewirthen. Und dieses zu bezeugen, sind gegenwärtige Herren Viertelsmeister und Zwölffer nebst Uns erschienen, zu einem Denck- und Merckmahle wie die ganze Stadt bereit und willig sey, euch, lieben Salzburger, nach Vermögen liebevoll zu bewirthen, als es unsern allergnädigsten Landes-Herrn nicht zuwider ist, euch durch seine Lande ziehen zu lassen; nichts mehr wünschende, als daß es möglich

möglich seyn möchte, euch, ihr meine Brüder, also bewirthen zu können, wie solches die Standhaftigkeit eures Glaubens verdienet.

Und da ich euch aniego in einer grossen Anzahl vor mich stehen sehe, so erinnere ich mich, daß zu Lutheri Zeiten und wo ich nicht irre, Anno 1525. ein Superior des Augustiner-Ordens, zu Wittenberg, Namens Staupitius, nachdem er die Evangelische Religion angenommen, und seine Inspection nieder gelegt, aus Sachsen nach Salzburg emigrirer sey. Ich zweiffle nicht, daß einigen unter euch bekannt seyn werde, wie dieser Emigrant der seel. Staupitius der erste gewesen, welcher das Licht des Heil. Evangelii im Salzburgischen angezündet. Solte man, an diesem Tage, die Kraft des Göttlichen Wortes nicht bewundern, wann man betrachtet, daß der von diesen Staupitio ausgebreuete Saame des Göttlichen Wortes, auch über 200. Jahre hernach, noch so herrliche und viel tausendfältige Früchte trage. Solte man sich nicht freuen, daß die Stadt Freyberg auch davon 950. lebendige Früchte aniego vor sich stehen siehet. Ich habe nicht allein die Hoffnung, sondern weiß gewiß, daß die ganze Stadt an dieser Freude mit mir theil nehme. Ihr könnet es, ihr lieben Emigranten, auch daraus abnehmen, daß E. Hoch-Ehrwürdiges Ministerium hiesiger Stadt, nebst den Schulen, euch entgegen gegangen, als welche ihr bald zu Gesichte bekommen werdet. Gedachte Hoch-Ehrwürdige Geistlichkeit ist willig und bereit, dasjenige was Staupitius in eure Vorfahren gesäet, durch Verkündigung Göttliches Wortes, auch in euch fortzupflanzen, und zu begiessen, euch auch mit Trost zu erquickern. Und damit ich eure, durch Reisen ermüdete Glieder mit Reden nicht länger aufhalte, das sehnliche Verlangen auch derer Einwohner hiesiger Stadt, euch bald zu sehen, und liebe reich
zu

zu empfangen, nicht länger in suspensio gelassen werde, so will ich mit denen Worten Labans euch bewillkommen, mit welchen er den Knecht Abrahams empfing. Ich will ihme die Worte abborgen: Kommt herein, ihr Gesegneten des H. Ern, warum stehet ihr draussen?

Ich will, meine Brüder, diesem weiter nichts beyfügen, als das, was gedachter Laban zu dem Jacob sprach, da dieser vor seinen ergriminten rauhen Bruder, den Esau, den Emigranten-Stab ergreifen mußte, und aus seines Vaters Hause in Mesopotamiam ankam, und von dem Laban also angerebet wurde: Wohlan du bist mein Bein und mein Fleisch. Ich will euch, die ihr mit uns Glieder der wahren Evangelischen Kirche, und also nahe mit Uns verwand seyd, also empfangen, und mit diesen Worten schließen:

So kommt dann geliebte zum Thore herein,
Ihr werdet der Bürgerschaft angenehm seyn.
Erquicket euch bey Uns nach mühsamen Reisen,
An denen aus Liebe bereiteten Speisen.

Was jeglicher Bürger nur irgend wo kan,
Das legt er zu eurer Verpflegung heut an.

Es lebe Augustus der König von Böhlen,
Von dem Uns die Liebes-Pflicht gnädigst befohlen.

Es lebe der Preussen Großmächtigstes Haupt

Das allen Bedrängten die Zuflucht erlaubt.

So folget denn freudig wir gehen voraus,

Es öffnet euch Freyberg so Thore als Hauf.

Nachdem nun diese Rede sich geendiget, brachten die Herren Raths-Deputirten, nebst ihren Viertelsmeistern und Zwölffern, die armen Emigranten angeführet. Die Schule und das Ministerium, kehrete sich nunmehr wiederum zur Stadt zu, formirte einen ordentlichen Proceß, und wurde unter wegens gesungen:

1. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut: ic.
2. Herr Jesu Christ meins Lebens-Licht: ic.
3. Von Gott will ich nicht lassen, ic.

Sobald als man, durch die Peters-Strasse, auf den Marckt kam, wurde von der Schule, und hinter diese, von der Bürgerschaft, ein Creych, mitten aber die Emigranten, eingeschlossen. Als solches geschehen, und alle in guter Ordnung stunden, redete der Herr Superintendentens D. Christian Friedrich Wilisch, dieselbige also an:

1. B. Mos.
24, 29.

Seyd ihr nun die, so an meinem Herrn Treue beweisen wolt, so sagt mirs an. Laßt euch doch nicht befremden, Geliebtesten Fremdlinge, daß ich, im Nahmen unsers gesammten Freybergs, statt eines sonst freundwilligen Grusses, den auch wir euch schuldig seyn, euch mit etner Frage bewillkomme. Elieser, ein getreuer Knecht seines Herrn Abrahams, ließ solche ehemahls an das Haus Bethuel ergeben, als er, seines Herrn Sohne, ein Weib zuzuführen sollte.

Meine, hier vor euch stehende, Mit-Arbeiter am Worte Gottes, sind nebst mir, so wohl als Elieser, von meinem Herrn ausgesandt, haben auch so wohl als Elieser, bey dem Herrn, des Gottes Himmels und der Erden geschworen, unsere anvertrauten Seelen-Kinder, als reine Jungfrauen, ihrem Seelen-Bräutigam, zuzuführen. Und euch selbst, sehen wir, nicht anders an, als kluge Jungfrauen, die ihre Glaubens-Lampfen geschmückt haben, und bereit seyn, entweder gar, zur Hochzeit des Lammes bald einzugehen oder wenigstens, noch eine Zeitlang, durch das Thranen-Thal dieser Welt, dem Lamm nachzufolgen, wo es hingehet. Dabero was sollte uns lieber seyn, als euch hierzu den Weg zu bahnen, und wie Moses ehemahls die Kinder Israel, euch, als eine geschmückte Braut, eurem

1. B. Mos.
24, 3.

2. Cor. 11, 2.

Mat. 25, 17.

Offenb. 14,
4.

eurem Bräutigam entgegen zu führen. Hier zu aber wird we- 2. B. Mos.
 der von uns, noch von euch mehr erfordert, den daß ihr treu er- 19, 17
 funden werdet. Saget mir demnach an, ihr lieben Ankömmlinge: 1. Cor. 4, 2
 seyd ihr die, so an meinem Herrn Treu beweisen wollet?

Ihr seyd ja nicht so unverständlich, daß ihr nicht wissen
 solltet, wer der Herr sey, des ich bin, und dem ich, mit den
 gesammten Einwohnern dieser Stadt, williglich diene? Hier
 auf Erden, und in diesem Lande, küssen wir das Scepter
 eines vor aller Welt preiswürdigsten Herrns, dessen Königl.
 Guld, und Landes-väterliche Gnade, unser Schus und Trost
 ist. Und ich weiß, auch diesem, unserm allernädigsten
 König und Herrn, erweist ihr diese Treue, daß ihr, nebst
 uns, als seinen getreuesten Unterthanen, vor Dero allerpre-
 ciöseste Gesundheit, und langes Leben, nicht weniger vor
 Dero, von Gott bishero, zum Trost des gesammten Landes,
 so hochgesegneten, Königl. Cron und Chur-Pringl. hohen
 Hauses ewigen Flor, nicht allein jeso, sondern auch, wenn ihr,
 in einem, von uns entfernten, Lande seyn werdet, auf das in-
 brünstigste zu Gott bethen werdet. Es soll deswegen eurem
 künfftigen Landes-Herrn, als ebenfalls einem, derer allerlob-
 seeligsten Könige, an eurer Treue, die Dero Königliche
 Majestät, wegen der bisher, an euch schon erwiesenen gros-
 sen Barmherzigkeit, ihr schuldig seyd, nichts abgeben. Denn
 der Herr dieser Lande, unser allernädigster König, lästet
 ja, als ein, Derer barmherzigsten und gnädigsten Könige auf
 Erden, euch in Friede, durch sein Land ziehen, und erlaubet,
 seinen Unterthanen, euch arme, vertriebene und verjagte
 Fremdlinge, in ihre Häuser aufzunehmen, und euch und euren
 Kindern, nach aller Möglichkeit, gutes zu erweisen. Ihr ruf-

set dahero, auch anjezo schon, bey eurem Eintritt in diese Stadt, unter freyen Himmel, ein fröliches Vivat aus, und
 Dan. 2, 4. sprecht mit uns: Herr König, GOTT verleihe dir, lan-
 ges Leben!

Aber, noch vor einen andern Herrn, fordere ich eure Treue. Den kennet ihr schon, ob gleich nicht seinem Angesicht, doch sei- nem Wesen und Wercken nach. Das ist der HERR aller HER- ren, und König aller Könige, dem ihr, und wir, den Eyd der
 1. Tim. 6, 15. Treue, in der heiligen Tauffe, geschworen haben. Das ist der HERR, des wir sind, und dem wir dienen.

Was antwortet ihr, mir demnach, ihr armen Pilgrime, vor dem Angesicht eures GOTTES? Seyd ihr nun die, so an meinem HERRN Treue beweisen wollt? so sagt mirs an. Zwar euer Mund ist von heutiger nasser Witterung, ganz erstarrt, eure Zunge klebet euch vor Mattigkeit, an euren Gaumen, und eure Lippen sind nicht vermögend, mir hierauf viel zu antworten, O! ihr armen Seelen! Mich deucht aber: Alles, was ihr an euch traget, und mit euch führet, redet, statt euer. Eure Exultanten-Stäbe, darauf eure ermüdeten Hände sich lehnen! eure Bündlein, die ihr auff euren Rücken traget! Ja selbst die Unmündige und Säuglinge, ach! die armen unschuldigen Wirmlein, die wir noch
 Psalm 8, 3. sich doch GOTT, ein Lob zubereitet, sind mir ja, die beredtesten Zeugen eurer Treue, so ihr eurem HERRN, eurem getreuen Bundes-GOTT, schon bishero erwiesen habt, und noch ferner erweisen wollet. Eure Treue gegen GOTT, als den HERRN Himmels und der Erden, blicket allwege aus euren Augen und Ninen. Und warum hättet ihr den Raub eurer

Ebr. 10, 34.

euerer, ohne Zweifel, mit vielen sauren Schweiß, erworbenen Güter so gedultig ertragen? warum hättet ihr Haus und Hof, eure schönen Felder und Wiesen, eure fruchtbaren Aecker und Gärten, mit den Rücken angesehen? warum hätte mancher sein Weib, manche ihren Ehemann, manche Eltern ihre Kinder, manche Kinder ihre Eltern, manche ihre Geschwister und Freunde, verlassen, wenn, O! ihr getreuen Salsburger, ihr nicht gewußt, daß ihr, Gott mehr gehorchen müßtet, denn den Menschen? folglich, eurem Herren im Himmel untreu zu werden, es euch vor die größte Schande, ja vor den unüberwindlichsten Schaden, an eurer Seeligkeit, nicht geacht hättet. So ungerecht man auch, das heilige Bibel-Buch, euch aus den Händen risse, so tief war euch doch das Wort eures Jesu ins Herz geprägt: Was hilffs dem Menschen, so er die ganze Welt gewinne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? oder, was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

Apost. 4, 16.

Matth. 16, 26.

Zwar niemand soll euch, mit Grund der Wahrheit, eines Meinerdes, oder aufrührerischen Untreue, gegen euren bis herigen Fürsten und Landes-Herrn, beschuldigen. Kein Heulosler und närrischer Nabal, wie auch sein Nabile heißen würde, soll euch, gleich dem exulirenden und vertriebenen David, vorwerffen: es würden ietzt der Knechte viel, die sich von ihrem Herren rissen. Solte man sein Brodt, Wasser und Fleisch nehmen, das man vor seine Schaaf-Scheerer geschlachtet, und den Leuthen geben, die man nicht kenne, wo sie her wären? Denn wir kennen euch. Die allerglaub- und merckwürdigsten Nachrichten, haben uns ein

I. Sam. 25.

II.

1. Petr. 2,
18. 19.

weit anders überzeuget, daß ihr keine meineydige Auführer seyd, die sich jemahls wieder Christl. Obrigkeit zu empören unternosmen hätten; sondern die nur ihre edle Gewissens-Freyheit, die freye Lesung, und von eurem Heylande selbst, euch so theuer anbefohlene, Betrachtung der Heil. Schrifft, nebst dem Gebrauch des Heil. Abendmahls, unter beyderley Gestalt, suchen und von Herzen wünschen. Wir glauben gewiß, daß wenn man euch nur, als Evangelische Christen, dulden wollen, ihr gerne mit aller Furcht, nicht allein dem gütigen und gelinden, sondern auch noch einen weit schärffern Herrn unterthan würdet gewesen seyn, da man doch, über eure bisherige Landes-Herrschaft, euch nicht einmahl klagen oder seuffzen, wohl aber vor Selbige bethen, und ihr alles Gute wünschen gehöret. Denn ihr wohl wisset, daß diß Gnade sey, so jemand, um des Gewissens willen zu Gott, das Ubel verträget, und das Unrecht leidet. Und wer nur seinem Gott getreu ist, der ist auch seinem Landes-Herrn getreu, soll er auch gleich dem Leibe, nur nicht dem Gewissen, nach, etwas hartes leyden und erdulden müssen. Ihr seyd demnach, O! ihr auserwählten Salzburger, die, so meinem und euerm'Herrn hier auf Erden, nochmehr aber meinem und eurem Herrn im Himmel, Treue erweisen wollt.

Mit untreuen Seelen, haben die getreuen Freyberger, wie sie von ihren ehemahl. Landes-Herrn, Herzog* Heinrichen, mehrentheils genemmet worden, ohndem nichts zu schaffen. Sie haben wohl ehemahls ihre Sterbe-Küttel** auf die Arme genommen, sind damit vor die Feinde ihres Landes

*Molleri Freyberg. Chron. p. 61.

** p. 81.

Des Herrns getreten, und haben treuste ihnen unter die Augen gefaget, sie wolten lieber ihre grauen Köpffe sich vor die Füße legen lassen, ehe sie die, ihrem Landes-Herrn geschworne, Treue brechen wolten. Diese Meynung begen wir auch, nach euren Exempel, noch allhier in allen Ständen. Lieber Leib und Leben, lieber Haab und Guth, verliehren, als untreu zu förderst an seinen Gott, alsdenn an unserm allertheuerstem Könige, zu werden. Denn diß müßten schlechte Unterthanen noch vielmehr, schlechte Christen seyn, die nicht vor die Ehre und Lehre Jesu Christi, auch, wenn es unbeschadet dieser aeseheben kan, vor das Leben ihrer Landes-Herrschaft, Gut und Blut aufzusetzen, alle Stunden bereit seyn wolten. Solche Christen, solche Unterthanen stehen, als getreue Ordens-Brüder, in dem geistlichen Orden, de la Fidelité, das ist, der Treue, dergleichen nicht allein von den Durchl. Baaden-Durlachische Hauß, sondern auch selbst von unserer höchstseligsten Königin, die ehemahls eine der kostbarsten Cronen unserer Kirchen war, gestiftet worden.

Demnach, so tretet näher, ihr getreuen Glaubens-Brüder und Schwestern! Denn auch hier findet ihr getreue Christen, getreue Unterthanen. Sehet wie die edlen Väter dieser Stadt, in allen Ständen, nebst ihren gesammten Einwohnern, ihre Arme ausstrecken, und euch, als getreue Glaubens-Brüder und Schwestern, in ihre Häuser aufzunehmen, begierig sind. Die Thore dieser Stadt, und unsere Häuser sind schon auffaerhan, daß herein gehe das gerechte Volck, das bisher den Glauben bewahret. Ja nicht allein die Thore unserer Häuser, sondern auch un-

St. 26, 2.

ferer

ferer Herzen, stehen euch, als getreuen Christen, offen, euch willig auf, und anzunehmen.

Und da wir wohl wissen, daß unter euch, nach dem gerechten Willen eures Gottes, ein Hunger geschicket worden, nicht so wohl nach Brodt, als nach dem Wort Gottes, welches euch, ihr begierigen Schrift Forscher, süßer denn Honig und Honiglein ist; so soll zwar euch, nichts mangeln, was zur Erquickung eurer, durch Harm und Kummer, ja durch so weite beschwerliche Reisen, abgematteten Leiber, gereichen kan. Besonders aber, sollet ihr mit dem Manna des Göttl. Wortes, dafür eure Seelen nicht eckelt, gespeiset, und mit dem Brodte, das vom Himmel gekommen, erquicket werden.

Amos 8, 11.

Pf. 19, 11.

Offenb. 2, 17.

Joh. 6, 33.

Zu dem Ende solt ihr morgen, Sonnabends, geliebtes Gott, frühe um 7. Uhr, durch den Glocken-Klang, nicht allein in die Dom- sondern auch Nicolai-Kirche, zusammen gerufen, und euch in außerordentlichen Predigten, die süsse Quelle des göttlichen Trostes, eröffnet werden. Und auch Mittags halb 1. Uhr, sollen euch, alle Thüren unserer fünf Gottes-Häuser, offen stehen, um die gewöhnliche Vesper-Predigt im Dom, auch in dieser so wohl, als in andern Kirchen, die erwecklichen Buß-Reden, andächtig mit anzuhören. Anjergo aber, da der Abend einbricht, so

Geht hin ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder,
Der Betten ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten,
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

Nehmet

Nehmet aber unterdessen noch hin, den Segen eures Gottes: Der Herr, segne euch, und behüte euch, der Herr, erleuchte seyn Angesicht über euch, und sey euch gnädig, der Herr, erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch Friede, Amen.

Worauf dieser ganze Actus, unter vielen Thränen der Umstehenden, mit dem Liede:

Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

beschlossen, die armen Leuthe aber, in ihre Nacht-Lager und Quartiere eingetheilet, auch von ihren Wirthen, vornehm- und geringern Standes, mit aller Freude angenommen, und in ihre Häuser geführet worden. Alldieweil aber die Anzahl derjenigen, die da bewirtheet werden sollten, nicht so groß, daß alle Einwohner, nach ihrem sehnlichen Verlangen, damit konten versorget werden; so hörte man auf den meisten Gassen der Stadt ein großes lamentiren derjenigen, welche entweder gar keine, oder wenigstens nicht so viel Gäste, als sie gewünschet hatten, erlangen können. Dahero diejenigen, die keine Emigranten zu ihrer Bewirthing bekommen, zu denen andern, mit grosser Behmuth, in die Häuser lieffen, und ihre vor selbige zubereiteten Speisen, ingleichen viele Kleider und Bücher, dahin zusammen trugen, und denen, doch sonst genügsamen, und zur Mäßigkeit von Natur sehr geneigten Gästen, oftmahls recht mit Gewalt auf rungen. Nachdem sie nun mit einem Abend-Brod gesättiaet worden, so hörte man, in denen meisten Häusern, mit ihnen andächtig singen und bethen. Als aber der bevorstehende Sonnabend anbrach, so wurde in der Dom- und St. Nicolai Kirche, zu dem angestellten Gottesdienste, früh um 7. Uhr eingelautet, da denn die armen Emigranten, nebst vielen Zuhörern, so auch von fernen gekommen, sich in beyde Kirchen theilten, und in die angewiesenen Stände verfügten. Der Anfang des Gottesdiensts wurde mit nachfolgenden Liedern gemachet:

1. Ich danck dir lieber Herr,
2. O Herr Gott, dein göttlich Wort,
3. Wir glauben all an einen Gott,

E

Darauf

Darauf der Herr Superintendent, D. Christian Friedrich Willisch, in der Dom-Kirche eine Predigt hielt, deren Inhalt kürzlich dieser war:

Der Antritt wurde nicht allein mit dem Liede:

Nach Ende, o! Herr, mach Ende, an aller ic.

sondern auch mit Ps. 77, 8. gemacht: Wird denn der Herr, ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? welches auf der Emigranten elenden, und erbarmens-würdigen Zustand appliciret wurde, als welche auch wohl Ursache, also zu fragen, haben dürfften. Allein, Gott selbst antwortet ihnen tröstlich in dem erwehlten

Text, aus dem 5. B. Mos. XXX, 4.

Wenn du bist an der Himmel Ende verstoßen, wärest, so wird dich doch der HERR dein Gott von dannen sammeln, und dich von dannen holen.

In dem Eingange wurde kürzlich, aus einer gleichlautenden Göttl. Antwort, Ps. 94, 14. zwey Trost-Gründe voraus kürzlich gezeiget, daß, der Herr, die armen Emigranten nicht verstoßen würde, weil sie 1) sein Volck, 2) sein Erbe wären. Darauf

Propof. Die Salzburgischen Emigranten, als ein zwar

I. verstoffenes Volck, 1) von wem, nicht von Herrn, sondern, auf dessen Zulassung, von Menschen? 2) zu welcher Zeit? 3) warum? 4) wie? und 5) wohin? welches alles, nach kürzlich erklärten Texte aus den Geschichten der Salzburgischen Emigranten mit mehrern erläutert wurde.

II. wieder gesammeltes und heimgeholtes Volck, 1) von wem? der Herr dein Gott ic. 2) wie und auf was Art und Weise

a) Durchs sammeln, denn der Herr will sie sammeln, nicht ins vortige, doch in ein ander gutes Land, allwo sie Gott, wie eine Henne, ihre Küchlein unter ihre Flügel, ἐπιουράζει Matth. 23, 37. versammelt wird. Denn fast eben dieses Wort, συράζει, brauchen hier die Griechischen Dolmetscher in Uebersetzung unseres Ebräischn Textes. Durch solches sammeln wird ihnen wohl geschehen

1) in Geistlichen, wenn insonderheit, ihnen, die wahre Religions- und Gewissens-Freyheit wird verstattet, Kirchen, und besond-
ders

ders Schulen, ihnen werden erbauet werden, darinne sie und ihre armen Kinder zu mehrerer Erkenntniß kommen, und darinne wachsen und zunehmen können.

- 2) in Leiblichen, besonders mit Ersetzung ihrer verlohrenen Güter, nach der Verheißung ihres Heylandes, Matth. 19, 29. und Marc. 10, 29. Wer verlässet Häuser, Acker, um meines Namens willen, der soll es hundertfältig wieder bekommen.
- b) Durch heimholen, ob gleich nicht in ihr bisheriges, doch aber gewiß in das rechte Vaterland, daran Christus sein Blut hat gewand. Davon es Es. 35, 10. heisset: Die Erlöseten werden wieder kommen, und gen Zion kommen, mit Jauchzen: Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn: Freude und Wonne werden sie ergreifen. Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen.

Darauf folgte die Nutz-Anwendung

I. in der Lehre, aus Ps. 30, 6. Des Herrn Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben.

II. im Leben.

a) an die armen Emigranten, aus Eph. 5, 16. schicket euch in diese böse Zeit:

1) mit standhaften Glauben.

2) mit Festhaltung des kindlichen Vertrauens auf die gewisse Hülfen ihres Gottes.

3) mit gewisser Hoffnung besserer Tage, wo nicht bey allen in diesem, doch gewiß und unfehlbar in jenem Leben.

b) an die Einwohner dieser Stadt, mit Ermahnen

1) zu gleichmäßiger Nachfolge in Beständigkeit des Glaubens,

2) zu schuldiger Liebe und Hochachtung des noch immer wahr befundenen Wortes Gottes und der Heil. Sacramente, welches als les, weil solches nur kürzlich berühret werden mußte, den folgenden Dom. IX. p. Trinit. nach Gelegenheit des Evangel. E. Thus Rechnung von deinem Haushalten u. weitläufftiger ausgeführt worden, da occasione 1. Cor. 4, 1. vorgestellet wurde: Die von Gott zur Rechnung aufgeforderte Evangelische Christen, als Haushalter der göttl. Geheimnissen.

III. im Leiden, da denn die unfehlbare Gewisheit dieser und noch vieler anderer Gnaden-vollen Verheissungen Gottes, der da getreu ist, und uns nicht versuchen läst, über unser Vermögen ic. 1. Cor. 10, 13. möglichst, den über ieszige Zeiten oft bekümmerten Herzen, vorgestellt, und mit einem Gebeth beschlossen wurde.

In der Nicolai Kirche, allwo der Herr Amts-Prediger, M. Christian Gotthold Wilisch, zu gleicher Zeit predigte, wurde nach gemachten Eingange aus Jes. 44, 23. **Jauchzet ihr Himmel, denn der HERR hats gethan: ruffe, du Erde, herüber; ihr Berge, frolocket mit Jauchzen: der Wald und alle Bäume darinnen: denn der HERR hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich ic.**

Aus dem Text, Ps. CXXVI, 6. 7. 8.

Gelobet sey der HERR, daß er uns nicht giebt, zum Raube in ihre Zähne. Unsere Seele ist entronnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers; der Strick ist zerrissen, und wir sind loß. Unsere Hülfte stehet im Rahmen des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat.

vorgestellet:

Der Salzburgischen Emigranten Ermunterung zum Lobe Gottes, über dem, das der Herr an ihnen gethan. Dabey:

- I. erzehlen sie, was für grosse Gnade Gott ihnen erzeiget, das war eine zwiefache Wohlthat,
 - a) eine mächtige Errettung e. T. der sie nicht gegeben zum Raube in die Zähne ihrer Feinde, v. 6.
 - b) eine wunderbare Versekung in die Freyheit, Ruhe, und äusserliche und innerliche Sicherheit, v. 7. und darüber
- II. loben sie Gott, und ermuntern auch andere zum Lobe Gottes, e. T. Gelobet sey Gott. Dieses thun sie theils mit Lob- und Preiß-vollen Worten: Gelobet sey Gott ic. theils mit danckbarlichem Wohlverhalten, und auf Gott festgesetzten Vertrauen, v. 8. ubi
 - a) Der Grund des Vertrauens: der Himmel ic.
 - b) Die

b) Die Art und Weise des Vertrauens: unsere Hülffe stehet ic.

In statt der Nutz-Anwendung wurde eine gedoppelte Anrede gehalten:

I an unsere Freybergischen Einwohner; die sollen sich, durch die Gegenzwarth der lieben Fremdlinge, zum Lobe Gottes ermuntern lassen: zu dem Ende

1) sie selbst, wegen des Guten, das der Herr an ihnen gethan, ausfragen:

2) solches ihren Kindern und Nachkommen erzehlen,

3) Gott darüber mit Herzen, Mund und Hand loben und danken:

a) theils durch Wohlthun an den Salzburgern.

b) theils durch gleichmäßiges Vertrauen auf die Hülffe Gottes.

II. an die ausserwehltten Fremdlinge, und gegenwärtigen werthten Gäste:

Diese sollen

1. erkennen, daß ihre Errettung und geschenckte Freyheit ein Werck des Fingers Gottes sey,

2. wachsen in der Erkenntniß,

3. beständig in der erkantten Wahrheit bleiben,

4. das Evangelium mit einem heiligen Leben zieren,

5. danckbar seyn gegen Gott, und die gesegneten Werkzeuge, die er, zu Ausführung dieses seines Werckes gebraucht.

6. ihrer Fürbitte ins künfftige genießten lassen,

a) Die gesammten protestirenden Stände im H. Römischen Reich, insonderheit auch

b) Den König in Preussen,

c) alle diese, wo sie durchgereisset,

d) Salzburg selbst und die Röm. Kirche, damit allda, das Evangelium durchbreche, und die Finsterniß durch das Licht verschlungen werde.

7. getreu bleiben in allem Creuz und Trübsaal.

8. das Evangelium fortpflanzen ic.

Beschluß und Segens-Wunsch an die Emigranten.

Nach diesen, in beyden Kirchen geendigten Predigten, und, nachdem nicht allein, auf der Cangel das Lied:

Ein feste Burg ist unser Gott,
 sondern auch nach der Predigt, und denen gesprochenen Gebetern, das Lied
 Erhalt uns Herr bey deinem Wort,
 wie auch, nach gesprochener Collecte und Seegen, zum Beschluß gesungen
 wurde: Es dancke Gott und lobe dich,
 wurde in der Dom-Kirche, von dem Herrn Mittags-Prediger, M. Johann
 Paul Ram und in der St. Nicolai Kirche vom Herrn Früh-Prediger, M.
 Martin Züblern, ein Catechismus-Examen mit denen armen Leuten, ge-
 halten, und unter andern, nachfolgende Fragen ihnen besonders im Dom
 vorgeleget, welche sie auch, zu iedermanns Verwunderung wohl beant-
 worteten:

1. Woraus lernen wir den Weg zur Seeligkeit? Aus dem Worte Gottes.
2. Wo finden wir Gottes Wort? In der Bibel, das ist: in der Heil. Schrift. Dabey denn einer von denen Emigranten sagte: Christus habe befohlen: Forschet in der Schrift, denn ihr meynet 2c. Joh. V.
3. Was ist das vor ein Buch, darinnen die Bibel kurz enthalten ist? Der Catechismus.
4. Wieviel sind Haupt-Stücke des Heil. Catechismi? Sechse. Welche alle sie auch nach der Ordnung her erzehlen konten.
5. Wie lautet das erste Geboth? Du solt nicht andere Götter haben.
6. Was ist das? Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten lieben und vertrauen.
7. Wie sollen wir Gott lieben? Über alles, und von ganzem Herzen.
8. Wie sollen wir den Nächsten lieben? Als uns selbst.
9. Ist denn recht, auf die heilige Mariam sein Vertrauen setzen, und sie anbethen? Nein! schrien alle, das darff man nicht thun, Einer setzte hinzu: Du solt anbethen Gott deinen Herrn, und ihm alleine dienen, Matth. VI.
10. Ist auch nach dem andern Gebothe, erlaubt, zu fluchen, und ohne Noth zu schwören? Nein. Denn es stünde, sagte einer, im 2. B. Mos. XX. geschrieben: Du solt den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen.

II. Wie

11. Wie sollen wir uns, nach dem dritten Gebothe, am Sonn- und Feys-
erstage, verhalten? Wir sollen ihn heilighalten, und an dem-
selben Gottes Wort mit Andacht hören.
12. Seyd ihr auch nach dem vierdten Geboth, eurem Bischoff und Lan-
des-Herrn gehorsam gewesen? Ja, wann wir uns widersetzet
hätten, wären wir Rebellen gewesen, doch, da man uns zu
einer irrigen Religion zwingen wollen, haben wir Gott
mehr geborchen müssen, dann den Menschen, Ap. Gesch. 4.
Nachdem man auch die übrigen Gebothe gleicher Gestalt durchge-
gangen, so ward beym neundten Geboth gefragt:
13. Ist auch die böse Lust, und ein böser Vorsatz des Hertzens, so wohl
Sünde als die äußerliche That? Ja!
14. Wo kommt die Erb-Lust her? Von Adam: der sündigte, da er,
wieder Gottes Geboth vom Apffel aß,
15. Da wir nun alle von Adam Sünder sind, erkennet ihr euch auch vor
arme Sünder? Ja wohl.
16. Hoffet ihr aber, auch euere Sünde los zu werden? Ja!
17. Um weßwillen soll euch Gott die Sünde vergeben? Um Christi
Willen.
18. Wolt ihr auf dessen Verdienst allein leben und sterben? da schrien
sie alle: Ja! ja! ja!
19. Wer hat euch erschaffen? Gott der Vater.
20. Will denn aber auch Gott, daß alle Menschen sollen seelig werden?
Ja! Dabey einer den Spruch allegirt: Gott will nicht den
Tod des Sünders ic. Worbey sie denn, nach mehrerer Be-
kräftigung dieses Lehr-Puncts, beständig zu bleiben, mit lautem
Ja! versprachen.
21. Können wir aus eignen Kräfften uns befehren, und Gutes thun?
Nein, das sagen die Papisten.
22. Wer würcket denn alles Gute in uns? Der Heil. Geist
23. Wie sollen wir bethen? andächtig und im Nahmen Jesu. Denn
was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen, das
wird er, euch geben.

24. Welcher

24. Welcher ist der Vater, den wir im Vater Unser anbethen? Der liebe Gott.
25. Ist denn Gott der Vater alleine? Nein, sondern die ganze Heil. Dreyfaltigkeit.
26. Bethet ihr denn Christum nur nach der göttl. Natur alleine, oder nach beyden Naturen an? Nach beyden Naturen.
27. Was heist Amen? Es heist so viel, daß es gewiß wahr sey.
- Als nun, bey Endigung des Vater Unsers, und dessen Erklärung, welches ein Knabe laut bethen mußte, der es auch wohl konnte, die armen Leute man in ihrem Elende tröstete, ey! sagten sie: wir trauen auf den lieben Gott, der wird uns nicht verlassen. Jesu habe es mit ihnen keine Noth, wohl aber, da sie noch im Salzburgischen gewesen und Gottes Wort nicht frey hätten lesen dürfen. Indessen sie sich selbst erbauet, und wären oft bey hundert zusammen gekommen, da einer, der lesen können, den andern vorgelesen. Die Biblischen Sprüche hätten sie nicht von ihren Pfarrern, sondern von Bauern gelernet. Darbey sie theuer bezeugten, daß sie nur allein, um Gottes Wort frey zu lesen und zu hören, ihr Land und alles verlassen hätten. Einige traten auf, und erzählten, wie sie um deswillen, etliche dreyßig Wochen gefangen gesessen, und viele Schmach erdulden müssen. Darauf gieng man in dem Catechismo fort, und fragte:
28. Seyd ihr auch getaufft? Ja.
29. Woher wisset ihr solches? Weil wir einen Nahmen haben.
30. In wessen Nahmen seyd ihr getaufft? Im Nahmen des Vaters, Sohnes und des Heil. Geistes.
31. Womit soll getauffet werden? Mit Wasser und Gottes Wort.
32. Was habt ihr in der Tauffe Gott versprochen? Daß wir die Welt verachten, und in einen neuen Leben wandeln wollen.
33. Was hat denn Gott euch versprochen? Seine Gnade.
34. Wer hat das Abendmahl eingesetzt? Jesus Christus.
35. Was esset und trincket ihr im Heil. Abendmahl? Den wahren Leib, und das wahre Blut Jesu Christi.
36. Wie esset ihr seinen Leib? Unter dem Brodt.
37. Wie trincket ihr sein Blut? Unter dem Wein.
38. Also esset und trincket ihr wahrhaftiges Brod und Wein? Ja. Daben

Dabey erzehlten einige, mit grossem Jammer, wie sie den Kelch nicht hätten trincken dürffen, sondern der Pfaffe, hätte ihn getruncken, und gesagt: Das trinck ich vor euch alle. Dahero sie auch davon gegangen wären &c. Worauf sie denn weiter gefragt wurden:

39. Muß man, in der Beichte, alle Sünde bekennen? Nein, sondern nur, die uns wissend sind.
40. Wenn ihr im Glauben an das Verdienst Jesu Christi seelig sterbet, kommt eure Seele in den Himmel, oder ins Fege-Feuer? Alsobald in den Himmel, und nicht ins Fege-Feuer.
41. Ist denn kein Fege-Feuer? Nein, die Schrift weiß von keinem Fege-Feuer, sondern nur von dem Ort der Freuden, und von dem Ort der Quaal.

Und was sonst andere dergleichen Fragen mehr waren, darauf viele derer Emigranten ganz fertig zu antworten wußten. Zum Beschluß dessen, wurde über sie gebethet, und sie zur Beständigkeit, auch ein Lied, nach ihrer Art anzustimmen, ermahnet, darzu sie denn ihr Exulanten-Lied, erwählten, so Joseph Scheidberger, ein ehemahliger, und ihnen wohl bekannter Emigrante, dessen Bücher sie auch zum Theil bey sich führen, verfertiget, und sich also anfänget:

Ich bin ein armer Exulant,

Unter dessen hatten sich auch ihrer Eilffe, als zwey Männer und neun Weibes-Personen, bey dem Herrn Superintendent angemeldet, und inständigst gebethen, daß man sie zum Heil. Beichtstuhl, und Heil. Abendmahl, unter beyderley Gestalt, darnach sie ein ungemeines Verlangen trugen, lassen möchte. Sie wurden dahero in der Dom-Kirche in die Sacristey, zu einem deutlichen Bekänntniß ihres Glaubens, gefordert, welches sie denn mit solcher Bewegung ihres Herzens, und unter vielen Thränen, also ablegten, daß man kein Bedencken trug, nach ihrem Verlangen ihnen zu willfahren. Dahero ihrer Viere, von dem Herrn Superintendenten selbst, die übrigen von dem Herrn Archi-Diacono, absolviret, und von diesem hierauf, vor den Altar geführt, und vor öffentlicher Gemeinde und in Anwesenheit der übrigen Emigranten, mit dem wahren Leib und Blut ihres Heylandes Jesu Christi gespeiset, und geträncket

1702

worden. Solches genossen sie auch, alle kniend vor dem Altar, zumahl sie auch wegen der Menge des Volcks, nicht um den Altar herum gehen konnten. Worüber nicht allein, diese H. Communicanten, viel Freuden- & Thränen vergossen, sondern auch die gesammte Gemeinde in grosse Bewegung gesetzt wurde.

Nachdem nun solchergestalt der Gottesdienst in beyden Kirchen beschlossen; so wurden die Emigranten von ihren Wirthen wieder nach Hause begleitet, und zu ihrem Mittags-Brodt, das allenthalben auf das sorgfältigste zubereitet war, geführt. Als hierauf Nachmittags halb 1. Uhr, die Vespere in allen Kirchen angingen, so fanden sich diese armen Leute auch häufig wiederum bey dem Gottesdienst ein, und hörten in der Dom-Kirche, ersichtlich, des Herrn Archi-Diaconi M. George Friedrich Janickens, gewöhnliche Vesper-Predigt, mit grosser Attention an, welche auch also eingerichtet war, daß aus dem hierzu mit Fleiß erwehnten

Text, aus Ps. XXIX, 8.

Die Stimme des HErrn, erregt die Wüsten, die Stimme des HErrn, erregt die Wüsten, Kades &c.

vorgetragen wurde:

Das vom HErrn rege gemachte Salzburg,

Dabey betrachtet wurde:

- I. Was rege gemacher werde? Salzburg, ein sonst gesegnetes Land, aber bisher eine Wüste vor das Evangelium.
- II. Wer diß Land rege gemacher? blos der HErr und seine Stimme.
- III. Wozu diß Land rege gemacher worden? zum Ausbruch und Emigration der Evangelischen &c.

Nach diesem wurden die gewöhnl. Buß-Reden gehalten, und zwar:

- I. In der Dom-Kirche, von dem Herrn Mittags-Prediger, M. Ram; aus Ps. LXV, 4. 5. Unser Missethat, drückt uns hart &c. wohl dem, den du erwehlest &c. der hat reichen Trost &c. vorgestellt
- Bussfertiger Sünder, Trost in unser Evangelischen Kirche, dessen die lieben Salzburgischen Glaubens-Brüder bishero, unter dem Joch der Röm. Kirche, entbehren müssen, hinführo aber desto reichlicher genießten haben würden:

II. In

H. In der Kirche zu St. Petri, wurde von dem Herrn Früh-Prediger, M. Gottlob Leschken, aus des Herrn Jesu erster Buß-Predigt, Marc. I, 15. **Thut Buße und glaube u. Die wahre Beschaffenheit einer wahren Buße, zu gründlichem Unterrichte derer Emigranten, gezeuget.**

III. In der St. Nicolai-Kirche zeigte dasiger Früh-Prediger, Hr. M. Martin Zübler, aus Ps. CXXX, 3. **So du wilt, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen. Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte, ic.**

Daß der Mensch, nicht durch gute Werke, sondern allein durch den Glauben, an Jesum Christum, Vergebung der Sünden erlangen, und gerecht werden könnte.

IV. In der Kirche zu St. Jacobi, wurde von dasigem Diacono, Herrn M. Johann Ehregott Schneidern, nach Anleitung des morgenden Evangelii, vorgestellt:

Bussfertige Christen, als Kinder des Lichts, welche bey ihrer Haushaltung stets an das Ende, und an die Ablegung der letzten Rechnung, gedencken müsten, nach dem Exempel unserer gegenwärtigen vertriebenen Glaubens-Brüder ic.

V. In der Kirche zu St. Johannis, wurde von dasigem Pastore Substituto, Herrn Samuel Gottfried Reinholden, aus Sir. IV, 15. **Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der Herr auch lieb ic. vorgestellt:**

Die von Gott, bey aller Verfolgung wiederum geliebten Liebhaber seines Wortes. Besonders zu Trost derer neun Emigranten, welche als francke Personen allbereit voriges Tages in dem Hospital, zu möglichster Wartung und Pfllegung einlogirret, und mit nöthigen Medicamentis versehen worden.

Nach solchen geendigten Gottesdienst, wurden alle Emigranten auf das Rath-Haus gefordert, und das, so wohl in der Stadt, als auch von dem Ober-Hütten-Amt und Berg-Knappschaft, nicht weniger von denen Amts- und Raths-Dörffern, zusammen gebrachte Almosen, in Beyseyn derer beyden subdelegirten Kön. Preuss. Herrn Commissarien, ingleichen derer Herren Creyß-Beamten, und des Herrn Bergmeisters, von denen beyden

Herren Bürgermeistern, und zwey ältesten Rathsherrn, also ausgetheilet, daß jedem Kopff von denen Emigranten, und also denen kleinsten Kindern und Säuglingen, so wohl als ihren Eltern, Ein Thaler, zu aller Vergnügen, gegeben werden konte. Hierauf kamen die armen Leute, mit grosser Freudens-Bezeugung, und sehr demüthiger Dancknehmung des empfangenen Allmosens, wiederum in ihre Quartiere, und genossen die ihnen zubereite Abend-Mahlzeit, allenthalben mit ungemeiner Zufriedenheit. Man hörte auch diesen Abend in vielen Häusern abermahl mit ihnen andächtlich singen und bethen, als welches, und daß ihnen, etwas zu ihrer geistlichen Speisung, aus dem Heil. Bibel-Buch vorgelesen, und kürzlich erkläret werden möchte, sie meistentheils selbst sehr verlangten, und darauf, unter ihrem eigenen Gebeth und Singen, sich auf ihr Nacht-Lager begaben. Als nun der Ruhe-Tag des Herrn, war der IX. Trinit. Sonntag, anbrach, wünschten die gesammten Einwohner dieser Stadt, daß ihnen, wenigstens noch heute, diese liebe Gäste zu bewirthen, erlauber werden möchte. Es waren auch in allen Kirchen die Predigten und der Gottesdienst, ihnen zum Trost, besonders angeordnet und eingerichtet. Wie denn in der Früh-Predigt zu St. Petri, so halb fünff Uhr anzugehen pfleget, der dasige Früh-Prediger, Herr M. Leschke, in seiner ordentlichen Predigt, nachdem er

- I. in Proloq. aus Matth. XIX, 24. Siehe, Herr, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür ic. dieser Emigranten williges Verlassen, ihrer Saab und Guther ic. seinen Zuhörern angepriesen, und
- II. in Exordio gezeigt, wie wir die Salzburgerischen Emigranten, als unsere Buß-Prediger, anzusehen hätten,

Aus dem ordentl. Evangelio Luc. XVI, 1. vorgestellt:

Den Trost, der um der Evangelischen Wahrheit willen Vertriebenen, und die Pflicht der noch, bey ungestörter Religions-Freyheit, in Ruhe und Friede sich befindenden Evangelischen Christen:

- I. Den Trost, der um der Evangelischen Wahrheit willen, Vertriebenen giebet:

a) Der

- a) Der Reichthum des grossen Gottes, dem Himmel und Erde zu-
siehet, der alles erhält und ernähret 2c.
- b) Die Freudigkeit, am Tage des Gerichts.
- c) Ein gut und fröhliches Gewissen.
- d) Die Aufnahme in die ewige Hütten.

Die Nutz-Anwendung ward allhier an die Emigranten gerichtet:

II, Die Pflicht der noch bey ungekränkter Religions-Freyheit, in Ruhe und Friede sich befindenden Evangelischen Christen, so ist solche, sich als einen guten Haushalter zu erweisen, und sonderlich mit den Gnadengütern wohl umzugehen 2c. Gutes zu thun, an jedermann, als lernest, an den Glaubens-Genossen 2c.

Die Nutz-Anwendung dieses andern Theils, wurde an hiesige Einwohner gerichtet.

Der Inhalt aber der Früh Predigt zu St. Nicolai, welche um gleiche Zeit, vom Herrn Früh-Prediger, M. Hüblern, gehalten wurde, war kürzlich diese:

Præloqv. von den ewigen Hütten, aus den Schluß-Worten des ordentl. Evangelii. Luc. XVI. 9. Die uns heute noch entgegen strahlen. Dahin ist unser aller Wandel gerichtet, Phil. III, 21. Und sind auch der Zweck der Salsburgischen Emigranten, die darum ihr Vaterland verlassen, daß sie auf dem Weg zum Himmel nicht irre gemacht, oder abgezogen würden 2c. in ein fremd Land ziehen, Ort bey der Religions- und Gewissens-Freyheit, nach dem Evangelio der Wahrheit, also zu dienen, daß sie auch dereinst mögen aufgenommen werden in die ewige Hütten. Zu deren Stärkung, und unserer Erbauung, hiervon ein mehrers 2c.

Text, Ebr. XI, 8. 9. 10.

Durch den Glauben, ward gehorsam, Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte, und wußte nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen, in dem verheissenen Lande, als in einem Fremden, und wohnete in Hütten mit Isaac und Jacob, den Mit-Erben, derselbigen Verheissung. Denn er

D 3

wartet

wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Bau-
meister Schöpfer Gott ist ꝛ.

Exord. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter, Ps. 39, 13.

Propos. Des Vaters aller Gläubigen, Abrahams, Emigration und Wall-
fahrt, nach den ewigen Hütten, ubi

1. Der Beruff, den er darzu empfangen,

2. Die Wallfahrt, die er geführet,

3. Die ewige Hütten, als das Ziel, wohin er solche gerichtet.

Pars I. wer? Abraham? was? ward beruffen, zu was? auszugehen ꝛ.

Pars II. Wallfahrt wurde im Glauben willig angetreten, v. 8.

beständig fortgesetzt, v. 9.

Pars III. Ewige Hütten. 1) herrlich, eine Stadt, 2) wohlgegründet und
ewig, 3) von Gott bereitet.

Ufus & Applicatio.

I. Ad Salzburgenses, die sich zwar keines unmittelbahren Berufss rühmen.
Und doch ist die Liebe zum Worte Gottes und Heil. Sacramente nach
Christi Einsetzung gleichsam das Seil, an dem sie Gottes Güte leitet.
Es gehet sie, als Bedrängte, das Wort an: Gehet aus, von Babel,
Jes. 48, 20. Apost. 18, 4. Da ihnen ein grosser Potentat den Weg zei-
get, die Thür in sein Land eröffnet, warum solten sie die gute Gelegenheit
weglassen, dadurch sie Gott aus ihrem Elend in einen weiten Raum füh-
ren will. Job. 36. Sie folgen im Glauben und lauter Vertrauen zu
Gott ꝛ. werden und wollen des rechten Zwecks im Ziel nicht vergessen,
der ewigen Hütten ꝛ.

II. Ad Nostrates, Wir alle sind Gäste und Fremdlinge auf Erden, Ebr. 11.
und 13. Sollen uns in der Welt nicht vergaffen, derselben zwar brau-
chen, doch nicht missbrauchen, 1. Cor. 7, 29. seq. tracten nach dem, das
drohen ist, Col. 3. das Herz da hinein stecken, wo wir ewig zu seyn wün-
schen. Solte Gott eine Stunde der Versuchung über uns kommen
lassen, an das Wort Jesu gedencken: Wer verlasset ꝛ. Matth. 19.
Solten wir so wenig als Abraham eines Fusses breit eigenes haben,
noch behalten, ist uns doch ein Erbe aufgehoben im Himmel, 1. Petr. 1.
in

in den Wohnungen des Vaters die Stäre bereitet, Joh. 14. in der Stadt Gottes 2c.

Es wird doch der Veruff kommen: Gehe: Gehe aus 2c. Vergiß deines Volcks 2c. Ps. 45. da lasset uns im Glauben gehorsam seyn 2c. daselbst in der ewigen Hütten, werden wir alle zusammen, die grosse Brüderschafft der Emigranten und Pilgrimm Gottes, mit ewiger Freude und bey dem HErrn seyn allezeit 2c.

Und auch diese beyden Predigten, hätten die armen Emigranten wie sie solches mit vieler Wehmuth bezeigten, gerne noch mit angehoret, wöserne nicht ihr Abzug wäre beschleuniget worden. Daher mußten sie sich, nach eingenommen Früh-Stück, und nachdem sie auf das beweglichste von ihren Wirthen und Wohlthätern, Abschied genommen, alsbald früh nach fünf Uhr, auf dem Schloß-Platz versammleten, und sich zu ihrem Abmarch fertig machen. Als nun ihre viele Paqvage-Wägen, denen die benachbarten Dorfschafften ganz willig vorgespannet, eine Stunde voraus allbereit aufgebrochen; so versammlete sich auch der größte Theil der Schul-Jugend, nebst ihren Lehrern, in dem Gymnasio. Und weil die andere Prediger, bey denen bald angehenden Amts-Predigten, zu verrichten, die Früh-Predigten aber sich noch nicht geendiget hatten, so übernahm der Herr Archi-Diac. M. Janicke, und der Herr Vesper-Prediger, M. Martin Grulich, alleine diesen Liebes-Dienst, unsere lieben Gäste, bis vor die Stadt, und auf die Weisknische Strasse, zu begleiten. Solches geschah auch, bey grossen Zusammenlauff des Volcks, so wohl der Einheimischen als der Fremden, und wurden diese armen Pilgrimme, nach dem sie sich insgesammt in ihre Ordnung gestellet, unter Anstimmung:

1. Warum solt ich mich denn grämen,

2. Ich heb mein Augen sehnlich auf,

zum Weisknischen Thore, von den Herrn Raths-Deputirten, Viertelsmeistern und Zwöffern, auch vielen Bürgern, hinausgeführt. Als man nun mit ihnen auf die Weisknische Höhe gekommen, wurde nochmahls ein Creyß geschlossen, und von ermelten Herrn Archi-Diacono, M. Janicken, diese Abschieds-Rede gehalten:

Stille,

Stille! Stille! Seyd stille ihr Völcker und erkennet, daß der Herr Gott ist.

Auserwehlte Salsburger, Geliebte Brüder.

Ach daß meine Rede ein lieblicher Kuß wäre! Wir Freyberger grüssen und küssen euch annoch mit dieser Abschieds-Rede. Draussen mußte der Gast nicht bleiben, meine Thür thät ich dem Wanderer auf. So ein guter Wirth war euer Creutz-Bruder Hiob, vor Gäste und Fremdlinge, als er in Glück und Wohlstand saß. Ihr Gäste aus frembden Landen, haben wir euch draussen stehen lassen? Nein, keines weges. Ihr Wanderer und Pilgrimme Jesu Christi, haben wir euch nicht Thür und Thor aufgethan? Allerdings. Längst erwartete, und sehr willkommene Gäste seyd ihr uns gewesen, wahrhaftig, wir meyneten, wir hätten den Herrn Jesum selber aufgenommen. Meister, wo bist du diese Tage zur Herberge gewesen? Zu Freyberg, mögte der Heyland sagen. Aber er zieht wiederum fort aus unser Stadt in seinen Emigranten und Wanderern. Jedoch, Gott Lob! er bleibt auch bey uns, der allgegenwärtige Herr. Bey uns, mit seiner Gnade Wort und Sacramente.

Ich rede treuherzig und einfältig mit euch, ihr fortwandernde Brüder, nach der geringen Fähigkeit eures Verstandes. Mercket dieses. Die Kirche Jesu muß wandern. Abraham und Jacob sind mit ihren Haus-Kirchen herum gezogen, und die grosse Israelitische Kirche wallte vierzig Jahr in der Wüsten. Die Kirche wandert, als eine nackende und ausgestoffene, als ein zusammenhaltender Hauffe freyer Bekenner. Sie verläßt ihren vorigen Sitz, nimmt einen andern Wohn-Platz ein, bleibt unter Gott, und unter den Himmel. Sie wandert nicht mit Gepränge, noch im Schimmer des Goldes

Goldes und Silbers, sondern gehet in der niedrigen und armseligen Gestalt Jesu dahin. Fürwahr man siehet an ihr keine Gestalt noch Schöne. Ihr Heer bestehet nicht allein in starcken und rüstigen Leuten, sondern ihre Junge und Starcke sind mit ohnmächtigen Greissen, Kindern und Säuglingen, Kranken und Schwachen untermenget. Es folget alles dem Zug Jesu, was ihm zur Fahne geschworen, und Treue hält. Die Kirche ziehet nicht einher mit Rossen, als ein reißiger Zeug, nicht mit Schild und Spiessen, als ein bewaffnetes Volk, sondern als die Fußgänger und Nachfolger Jesu Christi, mit weissen Exulanten-Stäben, und geringen Wander-Geräthe, als eine gedultige Schaaf-Herde reiset sie fort. Hier ist kein Knall der Canonen, kein Rasseln des Geschützes zu hören. Aber Gebet und Gesang erfüllen Himmel und Erden. Seuffzen und Thränen bestürmen das Herz des himmlischen Vaters. Man reisset das Himmelreich zu sich.

Eine solche neue flüchtende Kirche seyd ihr Salzburgischen Emigranten und Wanderer, so in 950. Seelen auf einmahl bey uns eingewandert. Wir lassen euch wiederum von hinnen ziehen. Nehmt aber dieses zur Nachricht mit auf den Weg, ihr seyd bey uns zur Probe und Prüfung gestanden. Inden mit euch angestellten Catechismus-Examinibus hörete und richtete die ganze Gemeine, daß ihr euch von den Päßfl. Greueln und Irthümern öffentlich loß saget, zum Evangelio freudig bekennet, und die ersten Buchstaben unsers Glaubens wohl erlernet habt, ja als wahrhaftige Augsburgische Confessions-Verwandten des allertheuersten Religions-Friedens fähig seyd. Wir wünschen hierbey von Herzen, daß ihr unter der guten Hand Gottes, in die Hände treuer und reiner Lehrer gerathet, und vor Grundstürzenden Calvinischen, und übrigen Jersal, behütet bleibet.

Hier stehe ich vor euren Augen, und beschwere euch Brüder
 E zum

zum Abschied im Nahmen aller Evangel. Lehrer in unserer Stadt, daß da ihrum der Wahrheit willen aus euren Vaterland entwichen, und alles verlassen, ihr auch fernereit gut Lutherisch gläubt und lebet, gut Lutherisch sterbt. Hebt so zureden hier auf diesen Platz unter freyen Himmel die Hände empor, und huldiget eurem Jesu von neuen, daß ihr ihm treu, huld und gewärtig seyn wolt im Leben und Sterben. Du Israel Gottes, du heil. Saame, du reiner Waige. Als Josua aus der Welt Abschied nahm, versammlete er sein Volk zu Sichem vor dem Herrn, knüpfte von neuen den Bund, daß sie nicht den Abgöttern, sondern den wahren Gott dienen sollten. Richtete auch zum Denkmahl einen Stein mit diesen Worten auf: Dieser Stein soll Zeuge seyn zwischen uns. Auserwehltre Salzbürger, ihr seyd hier alle als ein Zahlreich Volk, auf einen Hauffen mit mir vor Gottes Angesicht zusammen getreten. Heut, heut, erneuren wir Freyberger mit euch den Bund der Treue auf dieser grünen Aue, daß ihr ja mit uns in reinen Gottesdienst beständig verbleibet. Wir wollen selbst als Zeugen am jüngsten Tage gegen einander auftreten, schaffet, daß ihr ohne Scham bestehet.

Euer unschuldiger Wandel, und getrostes Vertrauen, zu Gott und seiner Sache, eure Lern-Begierde und Gebets-Eyfer, wie auch die Treue und Bruder-Liebe gegen einander, eure Genußsamkeit und fleißiges Dancksagen, eure Lauterkeit und ganz unverstelltes Wesen, ja daß ihr euren Feinden und Bedrängern nicht fluchet, sondern vor sie betet, ist uns allen sehr lieb und erbaulich gewesen. Ich gehe nicht mit Schmeißel-Worten um, sondern verkündige Gott zum Preis, was er an euren Seelen gethan hat. Ach laffet euren Ruhm keinesweges verlohren gehen, noch zu nichte werden. Es ist der Evangelischen Kirche hoch dran gelegen, sie hat ein großes Interesse dabey, wenn das Lästern euer Widersacher durch euren guten Wandel gestopffet wird.

Liebet

Ziehet hin in Friede unter den Segen des Herrn, und kehret das Angesicht noch einmahl zur Stadt, ihr werdet nicht zu Saltz-Seulen. Es ist kein Sodom, sondern ein Bethel gewesen, wo ihr geherberget. Wünschet diesen Jerusalem Glück. Um euer Brüder und Freunde willen solt ihr derselben Frieden wünschen. Es ist euch Liebes- und kein Leides von ihr geschehen. Wir haben zusammen gesteuert, eine Liebes-Steuer, Gott zu Ehren, und zum Bekänntnis des Evangelii, euch zur Stärkung im Glauben, und zur Erquickung in euren Leyden. Bauet hievor dem höchsten Gott einen Dank-Altar in euern Herzen auf, daß er euch bis hieher in Evangel. Landen überall den Tisch, und den Zehr-Pfennig bereitet hat. Wißets auch demüthigen Dank unsern Allergn. Landes-Herrn, daß er euch sein Land zum Durchzug offen stehen läßt, und seinen Unterthanen aller Christlößlichst Freyheit gönnet, uns zu unserer väterl. Religion, und zu unser verjagten Religions-Verwandten, mit so vielen Solemnitäten und Liebes-Bezeugungen zu bekennen. Betet mit Dankbegierigen Herzen vor unsrer Stadt, vor E. E. und Hochw. Rath, die in so vielen Glicdern viele Sorge, Mühe, Verpflegung Unkosten euch zu Trost angewendet, und nebst andern löbl. bengetretenen Kön. Officianten, einen erfreulichen Reise-Pfennig vor euch zusammen gesammelt. Die Inwohner unser Stadt, Hohe und Niedere, eine löbl. Bürgerschaft unsers Orts, ja der Nahme Freyberg, soll in euer danckbares und unvergessliches Andencken, und in euer andächtig Gebet, eingeschlossen bleiben.

Und hiemit nehme ich den völligen Abschied, ihr Brüder, das Herz mögte mir brechen, und vor die Füße fallen, wenn ich den letzten Blick auf euch werffe. Ich strecke meine Arme nach euch aus, und weiß, daß so viel euer sind, ihr doch allzumahl einer in Christo. Als einen einigen Mann drückte ich euch allzusammt an meine Brust, herze und küsse euch mit den Kuß

des Evangelii und des Friedens, versiegele euch an eure Stirne mit den Nahmen Jesu, sintemahl ihr die Mahlzeichen des Thieres von euch geworffen. Neugebohrne Kinder herzet und drücket man. Du neugebohrne Lutherische Gemeine mit zarter Liebe, haben wir dich empfangen, mit zarter Liebe lassen wir dich wieder von uns. Zeuch hin unter tausendfachen Segen.

Noch eins, Geliebte Brüder, ihr habt gelernt, eure Hände hoch in die Höhe zu heben zu den Allerhöchsten Herrn Himmels und der Erden, ihr habt gelernt, eure Knie tief zu beugen vor den Nahmen Jesu, den wir in tieffster Demuth verehren. Betet mit mir zum Schluß ein stark Vater Unser, so viel wir in unser Schwachheit vermögen. *En legio fulminatrix!* Siehe da, ein betend Heer! Herr höre.

Hierauf folgte das Vater Unser, der Kirchen=Segen, und das Lied:

Gott sey uns gnädig und barmherzig,

Unterdessen drungen, die armen Leute, Hauffen weise, auf die Herren Rath=Deputirten, und die Geistlichkeit, ingleichen auf die Herren Schul=Collegen, Viertelsmeister, Zwölffer, und anwesende Bürgerschaft, bedanckten sich mit Hande=Küssen, und andern demüthigen Liebes=Bezeigungen, vor die genossene Wohlthaten, und zogen unter viel tausend Thränen, mit Freuden ihre Straffe. Wie liebreich auch sie unterwegs, an vielen Orten, angenommen worden, bis sie nach Meissen gekommen, ist aus einem Bericht, so an hiesigen Herrn Superintendenten der Herr Pfarr, M. Johann Heinrich Winceler, zu Bieberstein, gleich darauf ergehen lassen, und aus welchem wir, das merckwürdige hier einrücken wollen:

Die bey Ihnen gewesenenen Salzburgischen Emigranten, zogen am IX. Sonntag post Trinitis, früh nach 9. Uhr, wieder unser Vermuthen, bey uns durch, nach Meissen. Der Durchzug und Verzug bey der Brücke am Zoll=Hause, währete etwan eine Stunde, deswegen ich den Gottesdienst bis nach 10. Uhr verschieben mußte. Im Durchzuge, und bey der Laager=Stätte an der Brücke, labten wir sie, so gut wir vermochten, und beschenckten sie auch mit Gelde. Keiner begehrte zwar etwas von uns, sondern

sondern wir mußten sie darzu ruffen, und gleichsam nöthigen. Man theilte auch kleine Bücher unter sie aus, konnte aber die Helffte davon nicht anbringen, weil viele, auf Befragen, sagten, daß sie nicht lesen könnten. Unsere Hochadel. Herrschafft, war auch nebst der Reinsbergischen Herrschafft zugegen, und hatte, nach ihrer bekannnten Mildthätigkeit, alles herbey schaffen lassen, was nur in Eyl, zu Erquickung dieser armen Leuthe, dienen konnte. Diese aber, wie wir merckten, waren eben keine Liebhaber des Fleisches, sondern assen zum Brodt lieber gemeinere Speisen, Hirschen, Grüge, gebacken Obst, Milch, Käse und Butter, welche sie mit dem Finger aufs Brod strichen, weil sie vielleicht nicht alle Messer hatten, oder nicht brauchen wollten. Als sie, nach Dancksagung des Herrn Commissarii, bey uns über die Brücke passiret, und nacher Drehsfeld kommen waren, hatte die Hochadel. Reinsbergische Herrschafft zwar Schaaf schlachten, und andere Sachen bereiten lassen, sie zu speissen. Weil aber sie schon bey uns gesättiget waren, nahmen sie nur was weniges Zugemüse, zu sich, und das Fleisch mit auf den Weg, und bekamen daselbst auch Leinwand ausge-theilet. Weiter hinaus, über Hirschfeld, hatte der Hochadl. Herr von Preuß viel Fische vor sie zubereiten lassen. Aber sie nahmen da auch weiter nichts an, und der Herr Commissarius wolte sich auch mit ihnen nicht aufhalten lassen. Dieser hat bey uns gemeldet, daß er etliche Personen unter seinen Leuten gemercket, die eigentlich nicht darzu gehörten. Darum so bald er nach Meissen kommen würde, er eine genaue Untersuchung thun, und, auf Befinden, sie der Obrigkeit übergeben wolle &c. &c.

Welches Letzte man auch in Freyberg observiret, massen, nach beygefügter Liste, statt der erstlich angegebenen 950. nur 943. Köpffe, in der That sich befunden, deren Vermögen, so sie verlassen, zugleich aus nachfolgenden zu ersehen ist.

So wurden demnach unsere Freybergischen lieben Gäste allwege in Segen dimittiret, nach dem man sie sowohl am Leibe, als auch an der Seele möglichst erquicket. Wie denn unter andern ihnen eine grosse Anzahl, des von des Herrn Superintend. D. Lössners in Dresden 1717. herausgegebenen und 1730. in Freyberg, wieder aufgelegten tausendfältigen Dancks vor die Reformation Lutheri, mit auf den Weg gegeben wurde.

Welches alles Gott ihnen zum Segen wolle gedenen lassen,
durch Christum!

Summ

Summa Summārum.
 Derer am 8. August. 1732. in Freyberg ankommenden Salzburgischen
 Emigranten, und zwar:

Aus den	Was sie am Vermögen	Männer und Knechte über 18. Jahr.	Weiber und Mägde, über 18. Jahr	Kinder, unter 18. Jahren.
St. Johannis Gerichten	70453 Gulden	98	123	98
Goldegger Gerichten	315 Gulden	9	1	1
Werffner Gerichten	"	1	1	—
Grosfabler Gerichten	7144 Gulden	11	11	18
Kadstatter Gerichten	1236 Gulden	7	4	1
	<hr/> 79148 Gulden	<hr/> 126	<hr/> 140	<hr/> 118

384. Köpffe.

Dann				
St. Johannis Gerichten	56137 Gulden	74	83	83
Grosfabler Gerichten	76704 Gulden	94	94	130
Garsteiner Gerichten	85 Gulden	"	1	"
	<hr/> 132926 Gulden	<hr/> 168	<hr/> 178	<hr/> 213

559. Köpffe.

Thut 212074 Guild.	294. Männer u. Knechte.	318. Weib. u. Mägde.	331. Kinder.
--------------------	----------------------------	-------------------------	--------------

943. Köpffe.

Beil eben an dem Abzugs-Tage der Emigranten der Ordnung nach die zwey letzten Fragen aus der Erklärung der andern Bitte im Dresdnischen Catechismo in der Weiser zu erklären vorfielen, so würde zu einer erbaulichen Erinnerung dieses besondern Worts Gottes die Predigt von Herrn M. Martin Grönlchen, also eingerichtet:

Präl. Luc. V. 26. Wir haben heute seltsame Dinge gesehen. So wurde ehemahls zum Preise Jesu von einer grossen Menge Volks angeruffen, als sie lebendige Zeugen eines grossen Wunder-Werks Jesu gewesen waren. Warlich! wir mögen heute zum Ruhm eben desselbigen Königes der Ehren, diese Worte gegen einander ergehen lassen. Haben wir nicht gesehen?

Eine schöne Erndte, ohne zu wissen, wer die Arbeiter darinnen gewesen?

Einen mehr, als Petrinischen Fischzug, und wissen doch nicht, wer auf die Höhe gefahren sey, das Netz auszuwerfen? Ja wir haben gesehen. Ein Bild:

Des Auszugs der Juden aus Egypten Exod. XII, 31-38.

Der Zurückkunft der Gefangenen Israeliten aus Babel, Esra II, 64.

Der Flucht Josephs und Mariä nach Egypten.

Der Pilgrimschaft der ersten Christen nach Stephani Steinigung in alle Welt, Act. VIII, 1. XI, 19.

Des Auszugs derer zur Zeit Lutheri des Evangelii wegen Anno 1532. aus Leipzig vertriebenen 80. Familien von Bürgern. Ja wir haben endlich gesehen

Ein historisches Siegel der Worte Jesu, Luc. XVII, 20. Das Reich Gottes, Kommt nicht mit äusserlichen Geberden. Der Herr gebe, daß wir solches seltsame Werk im Reiche Jesu nicht ohne Erbauung mögen angesehen haben.

Der Text waren die 33. und 34. Fragen des Dresdner Catechismi.

Exord. Esaiä LIV, 2. 3. Mache den Raum deiner Hütten weit und breite aus 2c.

Esaias ermahnet sich mit diesen Worten die Trostbedürftige Jüdische Kirche mit Vorstellung eines künftigen grossen Zuwachses und Ausbreitung des Reichs in aller Welt. Unsere Evangel. Kirche sehet das Emigrations-Werk eben mit solchen Freuden vollen Augen an, als die Israeliten in Hoffnung des ausbrechenden Zions sich freueten.

Propos. Das Christl. Wohlverhalten bey einem mercklichen Ausbruch des Reichs Jesu, als in unsern Tagen geschicht. Ein Christ bezeuget dabey:

I. Eine Evangel. Freude.

Er schöpffet daraus:

II. Einen Evangel. Trost.

Ad P. I. Er freuet sich

- a) Das Gottes Wort durch viele moralische und politische Hindernisse in einem fremden Land durchzubringen die Kraft gehabt, 2. Corinth. II, 14. X, 3. 45.
- b) Daß dasselbe durch Unwissenheit, Aberglauben und erschrecklichen Gewissens-Zwang hindurch, und in die Herzen so vieler wahren Bekenner Jesu eingebrochen, 1. Corinth. II, 26.
- c) Daß dasselbe mit solcher Macht in allen guten Wercken zum Preise Jesu ausgebrochen, Marc. IV, 26. 27.
- d) Daß er siehet, wie die Weissagung der Propheten noch täglich in die Erfüllung ergehen, Es. LVI, 8.
- e) Daß unsere Evangel. Kirche so viele Kinder Gottes ohne Wehe gebohren habe, und gedendet an das Wort des Herrn Mesias aus dem Es. LVI, 8.
- f) Er freuet sich, daß so viele Liebe und Barmherzigkeit unter den Gliedern unserer Evangelischen Kirche allen ihren Feinden zum Trutz ist offenbahr worden, 2. Corinth. IX, 1. 2.

Ad P. II. Er tröstet sich hieraus

1) Daß Jesus noch mitten unter seinen Feinden herrsche.

2) Daß

- 2) Daß seine Religion durch so viel tausend Zeugen aufs neue bekräftigt und verherrlicht wird.
- 3) Daß Gottes Wort seine Krafft, auch zur Zeit seiner Ansehung an ihn beweisen werde.
- 4) Daß, wenn Gott eine grosse Noth über die Sündigen verhänget, auch allezeit eine grosse Hülffe sich anders woher zeige. Joh. III, 33.

Nutz. Anwendung

I. Die Evangelische Kirche ist zu unserer Zeit mehr als an einem Orte ausgebrochen. Wir erinnern uns noch

1. Des grossen Eingangs des Evangelii in dem grossen Reiche China.

2. Des grossen Ausbruchs desselben unter den Ostiacken in Moscau im Jahr 1712.

II. Insonderheit ist unsere Evangelische Lutherische Kirche zu unsern Zeiten auf unterschiedene Art verherrlicht worden. Wem ist das grosse Missions-Werck unter den Matabarn unbekannt? Ingleichen die Fortpflanzung des Christenthums unter den äussersten Lapländern hinter Schweden vom Jahr 1686? Und wer verkehret nicht den Finger Gottes bey den iezigen Emigranten?

III. Unsere Evangelische Kirche bricht in Deutschland nun zum fünfften mahl aus, und gebiehet zum andernmahl ohne Wehe, Sie gebahr zum 1. im Jahr 1530. ohne Wehe, nachdem Sie von Lu. 15 17. in die 13. Jahre war schwanger gewesen, Sie gebahr zum 2. im Jahr 1552. mit Wehe, da der Passauer Vertrag gemacht ward, nachdem Sie von 1547. in die 5. Jahre war schwanger gewesen, und der damahlige Churfürst von Sachsen, und andere die Wehen mit empfinden mußten. Sie gebahr zum 3. im Jahr 1580. ohne Wehe, da die Formula Concordia in den Stand kam, und die Crypto-Calvinisten entdeckt, und fortgeschafft worden. Nachdem die Kirche von Jahr 1572. in die 8. Jahre schwanger gewesen war. Sie gebahr zum 4. im Jahr 1648. mit Wehe, darauf doch endlich der Westphälische erfolget; nachdem Sie von Jahr 1618. in die 30. Jahre schwanger gewesen war. Sie gebiehet zum 5. in unsern Tagen ohne Wehe, da so viele Bekenner Jesu hervor treten, die sich seit 1728. zurkemen gegeben. Laß uns hierbey mercken!

I. Ein Erinnerungs Wort aus Rom. X, 19. Ich will euch eifern machen, über dem das nicht mein Volk war. Welche Schande wäre es, wenn wir uns unter dem Klange der Schellen Aronis, in Beweifung der Gottseligkeit von denen wolten zuvorkommen lassen, die bishero im Finstern geseffen? GOTT will uns durch sie zum Eifer im Christenthum reifen. Seeliger Fleiß! wenn wir uns, als Erstgebohrne unser Vorrecht nicht nehmen lassen.

II. Ein bespnder Glaubens Wort, aus 1. Corinth. IX, 12. 13. 14. Unsere Handreichung, die wir den Heiligen gethan haben, ist überschwenglich, 2c. Schet! der von den gläubigen Emigranten im Lande zurückgelassenen Gnaden Ergeben. Wie viele Lob- und Dank-Vieder sind bey solchem Durchzuge gesungen worden! viele Seuffzer und Gebeter sind vor Sachsens- und insonderheit auch Freybergs Wohl von ihnen zu Gott abgeschicket worden? welches Gott allerdings nicht leer wird zurücke kommen lassen.

III. Ein Liebes- und Dank Wort, aus dem 7. v. des Briefes Pauli an den Philem. Wir haben grosse Freude und Trost 2c. So sagen auch heute alle eure Lehrer zu einem jeglichen lieblichen Wirth seiner Salzbürgischen Gäste, und danken denselben in dieser Nahmen nochmahls.

IV. Einen herzlichlichen Wunsch, aus Phil. IV, 19. Mein Gott erfülle alle eure Noth; durrest 2c. Der Herr, Herr, vergelte einem jeden, was er seinem Glaubens Brüder gutes gethan! Er seegne alle Hohe und Niedrige von Adel, die ihre Milthätigkeit haben reichlich fließen. Er seegne unsern Rath, vor die löbl. gemachte Anstalten, und bezeygte väterliche Vorsorge. Er seegne unser Geißl. Ministerium vor alle gehabte geistliche Bemühnaen. Er seegne Vräer, und Vräerinnen, vor alle an den Gliedern Jesu erwiesene mannigfaltige Wohlthaten Amen -- Der Herr, Herr thue also!

Sammlung

Einiger Sprüche Heil. Schrift, welche bey Annehmung der Emigranten, entweder in der Anrede, oder auch in der Predigt an unterschiedlichen Orthen, in diesen 1732-ten Jahre gebraucht worden, daraus sowohl der uner schöpfliche Reichthum des göttlichen Worts, als auch ἡ πολυπόκιλος σοφία, Eph. III, 10. die mannigfaltige Weisheit Gottes, an der Gemeinde, so er auch seinen Dienern mittheilet, erhellet.

- Den 2. Januarii, in Augspurg, Apost. Ges. VIII, 26-29. Stehe auf, und gehe gegen Mittag auf die Strasse &c.
- Den 9. Januar. von dem Herrn Senior Frick, in Ulm, über 1. B. Mos. XII, 1. 2. 3. Gehe aus deinem Vaterland, und von &c.
- Den 9. Jan. von Herrn M. Mosel, in Nürnberg, über Phil. I, 27-29. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi, auf &c.
- Den 23. April im Sällischen Waisen-Haus, von Herrn Jo. Anastasio Freylingshausen, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarcha. über 1. Petr. I, 18-20. Wisset, daß ihr nicht mit vergängl. Silber &c.
- Den 23. April eben daselbst von Herrn Gotthilff August Francke, Prof. Theol. und Con-Directore des Waisen-Hauses, über Matth. XXIV, 13. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig.
- Den 1. May hielt eben dieser Herr Professor Francke, eine kurze Ermahnung an die Salzbürger auf dem Kirchhofe in dem Dorfe Diestau bey Halle, über Marc. X, 29. 30. Es ist niemand, so er verlässet Haus, oder Brüder, oder &c. und Luc. XIV, 26. 27. So jemand zu mir kömmt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, &c.
- Den 3. May von Herrn Martini, Theol. Candidat. in Franckfure am Mayn über Matth. XI, 28-30. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig &c.
- Den 4. May eben da, von Herrn Jungheim, Minist. Candidat. und Præc. bey der Jugend in Armen-Haus, 1. Theß. I, 2. 3. Wir danken Gott allezeit für euch alle &c.

§

Den

- Den 4. May eben daselbst, Herr Pastor Starcke, über Joh. XVI, 16 - 23. als das ordentl. Evangelium: Über ein kleines, so werdet ihr mich 2c.
- Den 4. May eben daselbst, über Joh. IV, 24. Gott ist ein Geist, und die 2c.
- Den 4. May in Berlin, von Herrn Johann Gustav Reinbeck, Königl. Preuss. Consistor. Rath, Probst und Insp. zu Cöln an der Spree, über Marc. X, 28 - 31. Siehe, wir haben alles verlassen, und sind 2c.
- Den 8. May von dem Herrn Stadt- und Garnison-Prediger Schilling, in Gießen, Marc. X, 29. 30. Es ist niemand, so er verlässet 2c.
- Den 9. May Herr D. Koll daselbst, über Matth. X, 32. 33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will 2c.
- Den 9. May Herr Pastor Schilling allda, über Pl. CVII. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich 2c.
- Den 24. May von dem Evangelischen Stadt-Prediger Schlosser, in Cassel, über Luc. XII, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde 2c.
- Den 24. May von dem Herrn Pastore in Abbenrode, über 1. Petr. IV, 15. 16. Niemand aber unter euch leide, als ein Mörder 2c.
- Den 25. May auch allda, von eben diesen über Matth. V, 10. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt 2c.
- Den 28. May that der Herr Pastor Primarins zu St. Johannis, Herr M. Kornemann, in Halberstadt, eine Anrede an die Salzburgischen Emigranten, über die Worte Labans, 1. B. Mos. XXIV, 31. Komm herein, du Geseegneter des Herrn, warum 2c.
- Den 28. May hielt der Herr Consistorial-Rath Weißbeck allda, eine Predigt, über Phil. I, 27 - 29. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi 2c. braucht zum dicto Exord. 2. Petr. 1, 1. Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, 2c.
- Den 29. May that Herr L. Rittner, Dom-Prediger zu Halberstadt vor dem Examine, eine Anrede an die Salzbürger, mit Grundlegung der Worte, Apost. Gesch. XXIX, 22 - 24. Doch wollen wir von dir hören, was du 2c. und die Schlus-Nede, über Hebr. X, 32 - 36. Gedencet aber an die vorigen Tage, in welchen 2c.

Den

- Den 30. May hielt der Herr Pastor Primarius zu St. Pauli, Schlegel, bey dem Abschiede aus Halberstadt, eine Abschieds-Rede, aus Apost. Gesch. XX, 31. Und nun, lieben Brüder, ich befehl euch Gott, und dem Wort seiner Gnade &c.
- Den 31. May nahm Herr M. Johann Julius Struve, E. Ehrw. Minist. zu Magdeburg, Senior und Pastor zu St. Johann. 248. Salzburgerl. Emigranten mit einer Rede an, über Es. LX, 8. Wer sind die, welche fliegen wie die Wolcken, und &c.
- Den 1. Junii predigte eben dieser über Hebr. X, 38. 39. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben &c.
- Den 15. Jun. Herr M. Johann David Küttner, in Leipzig, über Matth. XIX, 29. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, &c.
- Den 20. Jun. in Cöthen, über 1. Petr. IV, 13. Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß &c.
- Den 23. Junii von den Neustädtischen Herrn Superintendenten Schäfern über Ebr. XI, 13 - 16. Diese alle sind gestorben im Glauben, &c.
- Den 24. Junii von eben denselben allda, über Ebr. XIII, 22 - 24. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, &c.
- Den 24. Junii von den Altstädtischen Herrn Superintend. Thalen, über 1. B. Mos. XII, 1. Gehe aus deinem Vaterland, und von &c.
- Den 24. Junii von denselben daselbst, über 1. Cor. XV, 58. Darum, meine lieben Brüder, seyd veste, unbeweglich &c.
- Den 15. Julii in der Neustadt Brandenburg, von den Herrn Superintend. über Luc. IX, 62. Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.
- Den 16. Julii von eben diesem, über Matth. XIX, 28. Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der &c.
- Den 16. dito von dem Altstädtischen Herrn Superintendenten, über Philip. III, 8 - 14. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn, &c.
- Den 17. Julii von eben demselben, über 2. Petr. III, 12. Wachset aber in der

der Gnade und Erkänntniß unsers HErrn und Heylandes JESU Christi. Demselbigen sey Ehre, nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Den 18. Jul. Der Herr Archi-Diac. M. Schindler, zu Schneeberg, über Apost. Gesch. XX, 1. 2. Da nun die Empörung aufgehöret 2c.

Den 23. Jul. der Herr Pastor M. Wabst, in Döbeln, über Es. XXVI, 2. Thut die Thore auff, daß herein gehe 2c.

Den 21. Julii in der Neustadt Brandenburg, über Matth. XIII, 44. Abermahlt ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz 2c. und bey dem Abschied in der Altstadt, über Apocal. II, 10. Fürchte dich für der keinem, das du leiden wirst.

Den 22. Julii in der Neustadt Brandenburg, vom Herrn Diacono Fiebers, über Joh. XX, 15. Weib was weinst du? wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, 2c.

Den 23. Julii vom Herrn Archi-Diacono Adlern, eine Rede gehalten worden, über Pl. CXXVI. Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlöset wird, so werden sie seyn wie die 2c.

Den 23. Julii von dem Herrn Inspectore Motschan, in Neustadt Eberswalde, über 1. B. Mos. XVI, 8. Der Herr sprach: Hagar, Sami Magd, wo kömdest du her, und wo willst du hin 2c.

Von eben demselben allda, über 1. Sam. II, 30. Darum spricht der HErr, der Gott Israel: Ich habe geredet, dein Haus und 2c.

1. B. Mos. XXIV, 31. Daher heißet sie die Stätte Bersaba, daß sie beyde mit einander geschworen haben.

1. Sam. XXIX, 6. 7. Da rief Achis David und sprach zu ihm: So wahr der HErr lebet, ich halte dich für redlich 2c.

Jes. XXVI, 1. 2. Zu der Zeit wird man ein solch Lied singen im Lande Juda: Wir haben eine feste Stadt, Mauren 2c.

Pl. CXXIV. Wo der HErr nicht bey uns wäre, so säße sage Israel. Wo der HErr nicht bey uns wäre, wenn die 2c.

Den 25. Julii über Pl. CXXV. Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewig bleiben, wie der Berg Zion.

Den 24. Jul. der Herr Diac. M. Krieger, in Grossenhayn, über 1. Cor. XV, 58. Darum, meine lieben Brüder, seyd feste 2c.

ULB Halle
006 387 403

3







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Inches
Centimetres

Vg
7247a

Bachricht
ahme und Bewirhung

und Sunffzig
ergischer

ranfen

t Grenberg,

Jahre Christi 1732.

Sammlung

che Heil. Schrift

igten, an unterschiedlichen
chen Gelegenheit
worden.

tlob Christian Hüfchern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)